

**Zusammenfassung und medienpädagogische Einordnung der Mitgliederumfrage 2025  
der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK)  
in Kooperation mit dem DKHW**

## **Inhalt**

I	Zum Hintergrund .....	1
II	Aktuelle Themen der Medienpädagogik .....	1
III	Welche Maßnahmen müssten Bund, Länder und Kommunen ergreifen, um die von Ihnen genannten Themen zielführender bearbeitbar zu machen?.....	2
IV	Wie kann Medienpädagogik dazu beitragen, das gesellschaftliche Miteinander zu stärken?.....	6
V	Fazit.....	10

### **I Zum Hintergrund**

Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK) setzt sich für die Förderung einer ganzheitlichen, umfassenden Medienpädagogik und Medienkompetenz ein. Hierbei gilt es, soziale, ethische, kulturelle, kreative und politische Aspekte mit technischen Kompetenzen und Voraussetzungen zu verknüpfen. Sie wurde 1984 als bundesweiter Zusammenschluss von Fachleuten aus den Bereichen Bildung, Kultur und Medien gegründet. Als gemeinnütziger Verein und größter medienpädagogischer Fachverband für Institutionen und Einzelpersonen ist die GMK Plattform für Diskussionen, Kooperationen und neue Initiativen.

Im Rahmen einer jährlichen Mitgliederbefragung bittet die GMK ihre Mitglieder, darunter zentrale bundesweite Akteur\*innen und Multiplikator\*innen der Medienpädagogik und Medienbildung, in Kooperation mit dem Deutschen Kinderhilfswerk (DKHW) um ihre Einschätzung und Haltung zu bedeutenden Herausforderungen und Zukunftsvisionen der Medienbildung. Im Folgenden lese Sie eine Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse der Umfrage.

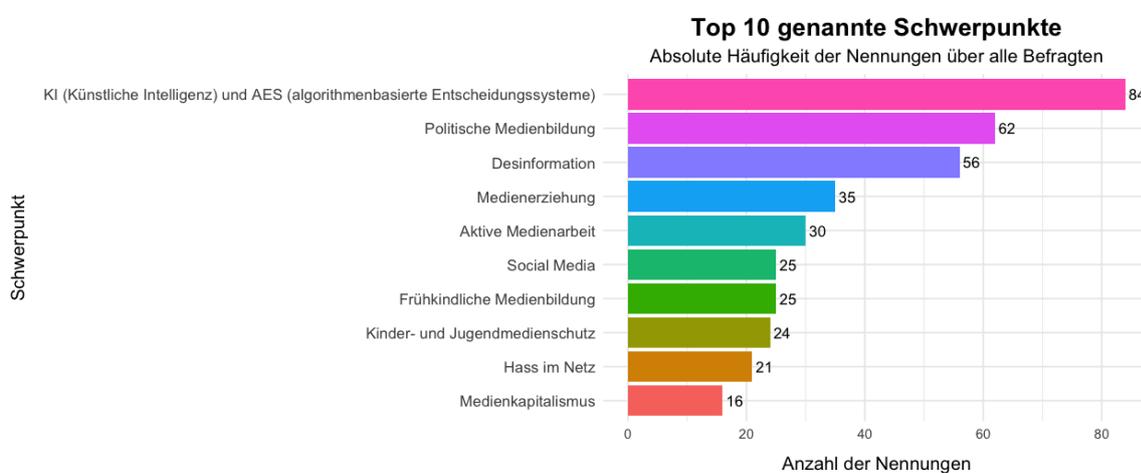
### **II Aktuelle Themen der Medienpädagogik**

Ein Kernresultat der Mitgliederumfrage verweist auf die Notwendigkeit, aktuelle gesellschaftliche Themen wie Künstliche Intelligenz und algorithmische Entscheidungssysteme, Politische Medienbildung sowie den Umgang mit Desinformation in die Medienpädagogik zu integrieren. Diese Themen lagen auch im vergangenen Jahr ganz oben im Ranking.

Relevant sind zudem für viele Akteur\*innen die Themen Medienerziehung und Social Media. Hier zeigt sich, dass z.B. die Unterstützung von Eltern zu Fragen rund um die Smartphonennutzung ihrer Kinder sowie zu den sozialen Netzwerken als hochrelevant eingeschätzt werden. Die Aktive Medienarbeit, die ebenfalls von vielen Befragten genannt wurde, liefert hier erfolgreiche, lebensweltnahe Konzepte für

die Arbeit mit jungen Menschen und ist eine der Stärken medienpädagogischer Arbeit. Sie zeichnet sich durch Handlungsorientierung aus und verknüpft mit einem starken Lebensweltbezug soziale, ethische, kulturelle, kreative und politische Aspekte mit technischem Knowhow. Im Zentrum steht, im Sinne einer kreativen und kritischen medienpädagogischen Arbeit ein gutes Aufwachsen mit Medien zu ermöglichen, Kinderrechte in der digitalen Welt zu stärken und Teilhabe, Partizipation und Selbstwirksamkeitserfahrungen sowie einen reflektierten und mündigen Umgang mit Medien zu ermöglichen.

Ebenfalls relevant sind Themen wie Hass im Netz, Kinder- und Jugendmedienschutz sowie Medienkapitalismus.



### III Welche Maßnahmen müssten Bund, Länder und Kommunen ergreifen, um die von Ihnen genannten Themen zielführender bearbeitbar zu machen?

Die befragten Akteur\*innen der Medienpädagogik gaben vielfältige Antworten auf die Frage, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die von Ihnen zuvor genannten Themen zielführender bearbeitbar zu machen. Diese werden im Folgenden in sechs Schwerpunkte geclustert.

#### 1. Strukturelle Verankerung und institutionelle Absicherung der Medienbildung

Eine nachhaltige und flächendeckende Förderung von Medienbildung erfordert ihre strukturelle Verankerung und institutionelle Absicherung in allen Bildungsbereichen. Medienbildung sollte verbindlich in den Curricula von Schulen, Kitas, Hochschulen sowie in der außerschulischen Bildung festgeschrieben werden. Um eine qualitätsvolle Umsetzung zu gewährleisten, ist es notwendig, Medienpädagogik fest in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften, Erzieher\*innen und weiteren pädagogischen Fachkräften zu verankern. Darüber hinaus sollten Medienpädagog\*innen als Pflichtpersonal Teil multiprofessioneller Teams in Bildungseinrichtungen werden, um eine kontinuierliche und fachlich fundierte Medienarbeit zu sichern. Nicht zuletzt muss Medienbildung

als staatliche Aufgabe anerkannt und klar in die Zuständigkeit von Ländern und Kommunen überführt werden – auch im Sinne der öffentlichen Daseinsvorsorge.

#### Handlungsempfehlungen:

- **Medienbildung gesetzlich absichern** – als verbindlichen Bestandteil in Lehrplänen, Kita-Rahmenrichtlinien, der offenen Jugendarbeit sowie in der politischen Bildung
- **Mehr Medienpädagog\*innen an Schulen einsetzen** – multiprofessionelle Teams an Schulen fördern, indem Personal mit medienpädagogischer Expertise ergänzt wird
- **Medienpädagogik in die Aus-, Fort- und Weiterbildung** von Lehrkräften, Erzieher\*innen und Fachkräften aller Bildungsbereiche aufnehmen

## 2. Nachhaltige Finanzierung und Ressourcenaufbau

Für eine wirkungsvolle und langfristige Medienbildung sind eine nachhaltige Finanzierung sowie ein gezielter Ressourcenaufbau unerlässlich. Anstelle kurzfristiger Projektförderungen bedarf es stabiler, mehrjähriger Finanzierungsmodelle in Form von Strukturförderungen, um Kontinuität und Planungssicherheit zu gewährleisten. Bildungseinrichtungen und medienpädagogische Projekte müssen umfassend mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet werden – dazu zählen nicht nur Hardware und eine leistungsfähige Netzinfrastruktur, sondern auch ausreichend Personal und kontinuierliche Fortbildungsangebote. Zudem sind die Arbeitsbedingungen und Honorare von freien Trägern und Fachkräften zu verbessern, um prekäre Beschäftigungsverhältnisse zu beenden und faire Arbeitsbedingungen zu schaffen. Auch die Förderlogiken selbst müssen überdacht werden: Finanzielle Mittel sollten nicht nur für die inhaltliche Arbeit bereitgestellt werden, sondern auch den erheblichen organisatorischen Aufwand von Antragstellung und Projektadministration abdecken.

#### Handlungsempfehlungen:

- **Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen** flächendeckend mit moderner Technik, stabiler Infrastruktur und Support-Personal ausstatten
- **Strukturelle und langfristige Fördermodelle** schaffen, die Projekte in dauerhafte Programme überführen (statt befristeter Modellförderung)
- **Personalstellen finanzieren**, insbesondere für Medienpädagog\*innen an Schulen und in außerschulischen Einrichtungen
- **Förderlogiken reformieren**, sodass auch Mittel für Projektkoordination, Antragstellung, Evaluation und Fortbildung bereitgestellt werden
- **Honorarsätze und Beschäftigungsbedingungen** freier Fachkräfte fair und zeitgemäß gestalten

## 3. Bürokratieabbau, Standards und Koordination

Um Medienbildung wirksam und zukunftsfähig zu gestalten, sind Bürokratieabbau, die Entwicklung einheitlicher Standards und eine bessere Koordination auf allen Ebenen notwendig. Antrags- und Förderprozesse müssen vereinfacht und transparenter gestaltet werden, um den Zugang zu Fördermitteln

niedrigschwellig zu halten und unnötige bürokratische Hürden abzubauen. Gleichzeitig braucht es bundesweit einheitliche und regelmäßig aktualisierte Standards, um Orientierung zu schaffen und dem derzeitigen Flickenteppich unterschiedlicher Regelungen entgegenzuwirken. Eine engere und effizientere Zusammenarbeit zwischen Behörden, Kommunen, Ländern und dem Bund ist dafür ebenso entscheidend wie ein vernetztes und koordiniertes Vorgehen. Darüber hinaus sollten Digitalstrategien nicht nur national, sondern auch europäisch gedacht werden – etwa durch den Aufbau gemeinsamer Plattformen und digitaler Infrastrukturen, die sich unabhängig von kommerziellen Anbietern entwickeln und betreiben lassen.

#### Handlungsempfehlungen:

- **Förderverfahren vereinfachen:** niedrigschwellige, nachvollziehbare Anträge mit digitaler Unterstützung und klaren Fristen
- **Verbindliche Zuständigkeiten schaffen** für IT-Administration, rechtliche Beratung und technische Unterstützung
- **Bundesweite Qualitätsstandards** für Medienbildung definieren und regelmäßig aktualisieren
- **Länderübergreifende Koordination verbessern**, etwa durch gemeinsame Fachstellen oder Arbeitsgemeinschaften

#### 4. Qualität, Inhalte und Bildungskonzepte

Für eine zukunftsorientierte Medienbildung ist die Qualität der Inhalte ebenso entscheidend wie die Entwicklung zeitgemäßer Bildungskonzepte. Medienbildung muss über technische Grundlagen hinausgehen und verstärkt gesellschaftskritische, kreative, künstlerische und politische Perspektiven einbeziehen. Dabei sollten aktuelle Herausforderungen wie Künstliche Intelligenz, Desinformation, Verschwörungserzählungen und Fragen der digitalen Souveränität explizit thematisiert werden, um eine reflektierte und verantwortungsbewusste Mediennutzung zu fördern. Ein weiterer zentraler Baustein ist die gezielte Förderung von Open Educational Resources (OER): Offene Bildungsmaterialien, die frei zugänglich, veränderbar und vielseitig einsetzbar sind, tragen nicht nur zur Chancengleichheit bei, sondern stärken auch eine kollaborative, partizipative Lernkultur.

#### Handlungsempfehlungen:

- **Politische und kulturelle Bildung** durch medienpädagogische Projekte verbinden, z. B. zur Demokratieförderung
- **Förderprogramme gezielt für neue Herausforderungen aufsetzen**, etwa für KI, Desinformation, digitale Teilhabe und Medienkritik
- **OER (Open Educational Resources) gezielt fördern** – offen, flexibel, erweiterbar und gut auffindbar

#### 5. Regulierung und Schutzmaßnahmen

Neben einer umfassenden Medienbildung, die gesellschaftskritische, kreative, künstlerische und politische Perspektiven einbezieht und Menschen entlang der gesamten Bildungskette zu einer kritisch-

reflexiven sowie kreativ-partizipativen Mediennutzung und -gestaltung befähigt, ist ein zentraler Bestandteil einer verantwortungsvollen Medienbildung die konsequente Umsetzung von Regulierung und Schutzmaßnahmen – etwa durch die wirksame Durchsetzung von Altersbeschränkungen und die Sicherstellung eines umfassenden Datenschutzes. Gleichzeitig gilt es, Plattformbetreiber deutlich stärker in die Verantwortung zu nehmen: Sie müssen dazu verpflichtet werden, für sichere und transparente Rahmenbedingungen auf ihren Angeboten zu sorgen. Dazu zählen z.B. alters- bzw. entwicklungsabhängige Zugangsmöglichkeiten und bestimmte Funktionen (wie ein öffentliches Profil oder Chatten außerhalb des Freundeskreises) und bestimmte Inhalte, die auf der Plattform genutzt bzw. konsumiert werden können. Darüber hinaus braucht es klare rechtliche Vorgaben und Handlungsempfehlungen für Bildungseinrichtungen, Träger und pädagogische Fachkräfte – insbesondere im Hinblick auf den Einsatz digitaler Tools und neuer Technologien wie Künstlicher Intelligenz. Nur mit einer verlässlichen rechtlichen Grundlage kann Medienbildung sicher, effektiv und zukunftsorientiert gestaltet werden.

#### Handlungsempfehlungen:

- **Plattformbetreiber stärker in die Pflicht nehmen**, z. B. durch die konsequente Umsetzung von Altersverifikationen und Datenschutzauflagen
- **Medienrechtliche Klarheit für Bildungseinrichtungen schaffen**, u. a. bei KI-Nutzung, Urheberrecht und Datenverarbeitung
- **Kinder- und Jugendmedienschutz auf allen Ebenen ernst nehmen**, ohne Nutzung pauschal zu verbieten – Schutz durch Befähigung und Partizipation

#### 6. Öffentlichkeitsarbeit und gesellschaftliche Einbindung

Erfolgreiche Medienbildung erfordert eine starke Öffentlichkeitsarbeit und die aktive Einbindung der gesamten Gesellschaft. Medienbildung darf nicht als Nischenthema verstanden werden, sondern muss als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in den öffentlichen Diskurs gerückt werden, etwa indem eine nationale Bildungsoffensive ausgerufen und umgesetzt wird. Dabei ist die enge Verbindung zur Demokratiebildung zentral: Medienkompetenz bildet eine wesentliche Grundlage für politische Mündigkeit und die aktive Teilhabe an demokratischen Prozessen. Sie sollte daher als integraler Bestandteil politischer Bildung begriffen und vermittelt werden. Um wirksame Strukturen zu etablieren, müssen bestehende Netzwerke gestärkt und der Austausch zwischen Projekten, Trägern und Institutionen gefördert werden. Gemeinsames Lernen, Kooperation und der Wissenstransfer unter den Akteur\*innen sind entscheidend, um Medienbildung nachhaltig, vielfältig und zukunftsfähig zu gestalten.

#### Handlungsempfehlungen:

- **Medienbildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe** in die öffentliche Debatte bringen, z. B. durch Ausrufung einer bundesweiten Bildungsoffensive zur Förderung von Medienkompetenz
- **Regionale und überregionale Netzwerke aufbauen und unterstützen**, um Wissen, Erfahrungen und Ressourcen zu teilen
- **Zivilgesellschaft und Wissenschaft einbinden**, um Maßnahmen fundiert und praxisnah weiterzuentwickeln

## IV Wie kann Medienpädagogik dazu beitragen, das gesellschaftliche Miteinander zu stärken?

Die bundesweite Mitgliederumfrage legte – mit Blick auf den Themenschwerpunkt „Don’t Panic! Medienbildung für Mut und Resilienz in einer Welt im Umbruch“ der Jahrestagung der GMK im November dieses Jahres – einen Schwerpunkt auf die Kräfte der Medienpädagogik zur Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders. Die befragten Expert\*innen hoben dabei folgende sechs Schwerpunkte hervor:

### 1. Medienkompetenz und kritisches Denken

Medienpädagogik spielt eine zentrale Rolle in der Förderung von Medienkompetenz und kritischem Denken. Sie vermittelt die Fähigkeit zur kritischen Aneignung medialer Inhalte, stärkt die Reflexionsfähigkeit sowie das Urteilsvermögen und befähigt Menschen dazu, Medien nicht nur passiv zu konsumieren, sondern aktiv und kritisch mit ihnen umzugehen. Ein wesentliches Ziel ist die Analyse von Medieninhalten, ihren Wirkmechanismen und Intentionen – etwa im Hinblick auf Desinformation und algorithmische Entscheidungssysteme.

Darüber hinaus unterstützt Medienpädagogik das Verständnis für die Strukturen, Regeln und Funktionen digitaler Kommunikation, etwa durch die eigene Medienproduktion. Sie fördert ein bewusstes, verantwortungsvolles Handeln im digitalen Raum und stärkt wichtige soziale Kompetenzen wie digitale Zivilcourage, Empathie und Kommunikationsfähigkeit. In einer zunehmend komplexen und schnelllebigsten Medienwelt bietet Medienpädagogik Orientierung und Handlungssicherheit.

Indem sie Medienkritik, Handlungsfähigkeit und Reflexion fördert, schafft Medienpädagogik grundlegende Voraussetzungen für eine aktive, mündige und verantwortungsbewusste Teilhabe an der digitalen Gesellschaft.

#### Handlungsempfehlungen:

- **Systematische Förderung kritischer Medienkompetenz** in allen Bildungskontexten verankern
- **Eigene Medienproduktion als pädagogisches Werkzeug** für das Verständnis für mediale Strukturen, Funktionsweisen und Wirkungen nutzen
- **Soziale Kompetenzen im digitalen Raum** wie digitale Zivilcourage, Empathie und verantwortungsvolle Kommunikation gezielt stärken

### 2. Bildung und Strukturen

Damit Medienpädagogik ihre gesellschaftliche Wirkung voll entfalten kann, muss sie nachhaltig und strukturell verankert werden. Der Zugang zu Medienbildung sollte so früh wie möglich beginnen – bereits in der Kita und kontinuierlich weitergeführt in Schule und außerschulischer Bildung. Eine durchgängige Bildungsbiografie im Bereich Medienpädagogik ist entscheidend, um langfristig Kompetenzen aufzubauen und zu festigen.

Dafür braucht es eine klare institutionelle Verankerung, etwa durch die verbindliche curriculare Verankerung in Schule oder verbindliche medienpädagogische Konzepte in allen Bildungseinrichtungen. Zentral ist auch die Qualifizierung von Fachpersonal: Nur durch fundierte Aus- und Weiterbildungen, klare Regeln und praxisnahe Umsetzungskonzepte kann Medienpädagogik qualitativ hochwertig gestaltet werden.

Darüber hinaus muss Medienpädagogik stärker mit anderen Bildungs- und Gesellschaftsbereichen vernetzt werden – insbesondere mit Kultur, Politik und Sozialpädagogik – um Synergien zu nutzen und ganzheitliche Bildungsprozesse zu ermöglichen. Voraussetzung für all dies ist eine gesicherte Finanzierung, strukturelle Unterstützung sowie eine starke medienpädagogische Lobby, die das Thema auf bildungspolitischer Ebene sichtbar macht und vorantreibt.

Nur wenn Medienpädagogik in nachhaltige Strukturen eingebettet ist, kann sie einen wirksamen Beitrag zur Gestaltung einer demokratischen, inklusiven und reflektierten Gesellschaft leisten.

### Handlungsempfehlungen:

- **Medienpädagogik frühzeitig und durchgängig entlang der gesamten Bildungskette verankern** und durch curriculare Vorgaben und institutionelle Konzepte Verbindlichkeit schaffen
- **Systematische Fachkräftequalifizierung und Bereitstellung praxisnaher Konzepte**, um eine qualitativ hochwertige Vermittlung zu gewährleisten
- **Strukturelle Unterstützung und interdisziplinäre Vernetzung** mit anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Kultur, Politik und Sozialarbeit sicherstellen

### 3. Soziale Teilhabe und Inklusion

Medienpädagogik eröffnet allen Menschen den Zugang zu Medienbildung – unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Status – und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit. In medienpädagogischen Projekten entstehen geschützte Räume, in denen Menschen erleben, dass ihre Stimme zählt – sei es durch Teamarbeit, die Umsetzung eigener Themen oder das Erfahren von Resonanz und Anerkennung.

Medienbildung fördert gezielt die Inklusion marginalisierter Gruppen in Begegnungsräumen und Austauschformaten, in denen gemeinsames Lernen, kreatives Gestalten und gegenseitiges Verstehen möglich werden. Durch Projekte wie gemeinschaftliche Medienproduktionen fördert sie kollaboratives Lernen und unterstützt kreative Kooperationen über individuelle Unterschiede hinweg. Sie ermutigt dazu, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Indem sie Hemmschwellen abbaut und intergenerationelle Lernprozesse anregt – etwa durch Theaterprojekte, Stadtfernsehen oder medienpädagogische Angebote für Senior\*innen –, stärkt sie den Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen, sozialer Milieus und kultureller Hintergründe.

Gleichzeitig unterstützt Medienpädagogik die Sichtbarmachung individueller und kollektiver Bedürfnisse, insbesondere von Kindern, Jugendlichen und anderen oft überhörten Stimmen. Sie zeigt Wege auf, Medien jenseits kommerzieller Interessen kreativ, kritisch und gemeinschaftlich zu nutzen, und fördert damit ein selbstbestimmtes, reflektiertes Medienhandeln und das Vertrauen in die eigenen

Fähigkeiten. Indem Menschen zusammen in, an und durch Medien teilhaben, entwickeln sie nicht nur technische und kreative Fähigkeiten, sondern auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein.

Teilhabe durch Medienbildung bedeutet somit auch: Empowerment, Sichtbarkeit und das Erleben von Zugehörigkeit – zentrale Voraussetzungen für eine inklusive, vielfältige Gesellschaft, in der sich Menschen als selbstwirksam erleben und ein stärkeres Bewusstsein für ihre Rolle in der Gesellschaft entwickeln, indem sie sich aktiver beteiligen, mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Medienpädagogik schafft somit die Grundlage für ein engagiertes, solidarisches und demokratisches Miteinander.

#### Handlungsempfehlungen:

- **Medienpädagogische Angebote gezielt zur Förderung von Inklusion und Chancengerechtigkeit einsetzen**, indem Barrieren abgebaut und Begegnungsräume geschaffen werden
- **Beteiligungsorientierte Medienprojekte umsetzen und verstärken**, die zur aktiven Mitgestaltung befähigen
- **Vielfalt der Perspektiven sichtbar machen** und durch eine diversitätssensible, intersektionale Medienpädagogik die Teilhabe- und Partizipationschancen im inklusiven Sinne ermöglichen

#### 4. Demokratiebildung und politische Bildung

Medienpädagogik ist ein zentrales Instrument zur Förderung demokratischer Werte und zur Stärkung politischer Bildung. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Demokratieförderung, indem sie Aufklärung schafft, Partizipation ermöglicht und politische Medienbildung vermittelt. Durch die Förderung von Meinungsbildungsprozessen, Perspektivenvielfalt und fundierter Diskursfähigkeit unterstützt sie Menschen dabei, sich aktiv und reflektiert in gesellschaftliche Debatten einzubringen.

In kollaborativen Projekten bietet Medienpädagogik die Möglichkeit, demokratische Prozesse praktisch zu erleben und mitzugestalten. Dabei werden politische und gesellschaftliche Machtstrukturen sichtbar gemacht und kritisch thematisiert – ein wichtiger Schritt zur Entwicklung politischer Mündigkeit. Zugleich stärkt sie das Engagement gegen Hass, Populismus und antidemokratische Tendenzen und befähigt insbesondere Akteur\*innen in herausfordernden sozialen Kontexten, sich aktiv gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung zu positionieren.

Medienpädagogik schafft damit nicht nur Räume für Bildung und Teilhabe, sondern wirkt als wirksames Werkzeug zur Stärkung demokratischer Gesellschaften.

#### Handlungsempfehlungen:

- **Politische Medienbildung als medienpädagogische Kernaufgabe begreifen** und gezielt zur Vermittlung demokratischer Werte einsetzen
- **Partizipative Formate zur Demokratieerfahrung entwickeln**, in denen demokratische Prozesse aktiv erlebt und mitgestaltet werden können

- **Medienpädagogik als Mittel gegen antidemokratische Tendenzen einsetzen** – gerade auch mit Menschen in sozialen Brennpunktgebieten und herausfordernden Lebenslagen

## 5. Wertebildung und ethische Orientierung

Medienpädagogik trägt maßgeblich zu einer ethisch orientierten Bildung bei, indem sie Diskussionen über moralische, gesellschaftliche und ethische Fragestellungen anregt. Sie schafft Räume, in denen grundlegende Werte wie Empathie, soziale Verantwortung und ein respektvoller Umgang miteinander gestärkt werden. Dabei geht es nicht nur um den technischen Umgang mit Medien, sondern um eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit deren gesellschaftlicher Bedeutung und Wirkung.

Medienpädagogik thematisiert zentrale Fragen digitaler Verantwortung, der Macht von Medien und der Rolle wirtschaftlicher Interessen im digitalen Kapitalismus. Sie regt dazu an, bestehende gesellschaftliche Strukturen kritisch zu hinterfragen und macht deutlich, dass Regeln und Normen nicht unveränderlich sind, sondern im demokratischen Diskurs verhandelbar bleiben.

Eine ethisch orientierte Medienbildung legt somit den Grundstein für einen wertebasierten, reflektierten und respektvollen gesellschaftlichen Dialog. Sie befähigt Menschen, sich nicht nur technisch, sondern auch moralisch und sozial kompetent in der digitalen Welt zu bewegen.

### Handlungsempfehlungen:

- **Ethische Fragestellungen in der Medienbildung systematisch aufgreifen** und gezielt Diskussionen über moralische, gesellschaftliche und ethische Themen anregen
- **Medienpädagogik als Wertebildung im digitalen Raum begreifen** und Empathie, soziale Verantwortung und ein respektvolles Miteinander fördern
- **Gesellschaftliche Macht- und Interessensstrukturen kritisch thematisieren**, indem z. B. wirtschaftliche und politische Einflüsse im digitalen Raum kritisch hinterfragt werden

## 6. Herausforderungen und politische Rahmenbedingungen

Damit Medienpädagogik ihr volles Potenzial entfalten kann, sind klare politische Rückendeckung, strukturelle Absicherung und eine verlässliche Finanzierung unerlässlich. Ohne diese Rahmenbedingungen droht ihre Wirkung zu versanden – insbesondere dann, wenn die nötige Unterstützung durch Bildungspolitik und Gesellschaft fehlt oder Medienbildung als randständiges Thema behandelt wird.

Medienpädagogik darf nicht isoliert agieren, sondern muss aktiv in gesellschaftlich relevante Prozesse eingebunden sein. Ihre Stärke liegt darin, kritische Gesellschaftsanalyse mit konstruktivem Handeln zu verbinden. Dabei gilt es, eine Balance zu finden zwischen der notwendigen Kritik an bestehenden Machtverhältnissen und Strukturen sowie dem engagierten, lösungsorientierten Aktivismus, der Veränderung möglich macht.

Nur wenn die passenden politischen, finanziellen und institutionellen Rahmenbedingungen geschaffen werden, kann Medienpädagogik ihre gesellschaftliche Relevanz entfalten und einen nachhaltigen Beitrag zur demokratischen, sozialen und digitalen Entwicklung leisten.

### Handlungsempfehlungen:

- **Medienpädagogik verlässlich und dauerhaft politisch unterstützen** sowie strukturell und finanziell absichern
- **Medienbildung als integralen Bestandteil gesellschaftlicher Prozesse etablieren** und aktiv in bildungs-, kultur- und gesellschaftspolitische Entwicklungen einbinden
- **Durch Medienpädagogik kritische Reflexion mit konstruktivem Handeln verbinden**, indem sowohl kritische Analyse als auch aktives, lösungsorientiertes Handeln ermöglicht werden

### V Fazit

Die befragten Akteur\*innen zeigen in ihren Antworten auf, welche wichtigen, gesamtgesellschaftlich relevanten Aufgaben die Medienpädagogik bearbeitet und welche vielfältigen Ansätze und Methoden sie dafür bereithält. Gleichermäßen machen die Rückmeldungen deutlich, dass für die nachhaltige Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders durch die Medienpädagogik bestimmte Rahmenbedingungen unerlässlich sind, was auch daran deutlich wird, dass es inhaltliche Überschneidungen in den Antworten zu den unterschiedlichen Fragen gibt. Medienpädagogik muss **systematisch, gut ausgestattet und professionell geschult umgesetzt werden**. Sie braucht eine klare politische Priorisierung, qualifizierte pädagogische Fachkräfte, stabile Strukturen und eine gesamtgesellschaftliche Anerkennung ihrer Rolle als Gestalterin für demokratische, inklusive und partizipative Gesellschaften.

Abschließend werden aus den vorhergehenden Ausführungen fünf Kernforderungen extrahiert:

#### 1. Medienpädagogik strukturell, rechtlich und finanziell absichern

Medienpädagogik muss als **verbindlicher Bestandteil** aller Bildungsbereiche gesetzlich verankert werden – von der Kita über Schulen und außerschulische Einrichtungen bis zur Erwachsenenbildung. Dazu gehören eine **dauerhafte Finanzierung**, die Schaffung **fester Personalstellen, vereinfachte und faire Förderverfahren, verlässliche Zuständigkeiten für IT und Beratung** sowie bundesweite **Qualitätsstandards**.

#### 2. Bildungspersonal qualifizieren und medienpädagogisch stärken

Die **Aus-, Fort- und Weiterbildung** von Lehrkräften, Erzieher\*innen und weiteren Fachkräften muss flächendeckend medienpädagogische Inhalte vermitteln – in enger Verzahnung mit politischer und kultureller Medienbildung. Unterstützt werden sollte dies durch **(OER-)Materialpools, Austauschformate und Netzwerke**. Es muss Standard werden, dass in den Einrichtungen **multiprofessionelle Teams mit Medienpädagogischer Qualifizierung** arbeiten.

### 3. Medienpädagogik als Demokratie-, Inklusions- und Wertebildung begreifen

Medienpädagogik soll gezielt **kritische Medienkompetenz, ethisches Urteilsvermögen, digitale Zivilcourage** und **gesellschaftliche Verantwortung** fördern. Sie muss **vielfältige Perspektiven sichtbar machen, marginalisierte Gruppen empowern** und **Demokratiebildung durch partizipative Formate** erlebbar machen – insbesondere in herausfordernden sozialen Kontexten.

### 4. Handlungsorientierte Medienpädagogik stärken und Begegnungsräume schaffen

**Eigene Medienproduktion**, kreative Projekte und **intergenerationelle, interkulturelle Formate** sollen Menschen befähigen, Medien aktiv und reflektiert zu nutzen. Dabei stehen **Selbstwirksamkeit, soziale Teilhabe** und **Barrierefreiheit** im Zentrum – besonders für benachteiligte Gruppen. Medienpädagogik fungiert als **Brückenbauer** in einer vielfältigen Gesellschaft.

### 5. Medienbildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe sichtbar machen und vernetzen

Medienpädagogik muss **interdisziplinär** mit Politik, Kultur, Sozialarbeit und Wissenschaft verbunden werden. Es braucht **öffentlichkeitswirksame Kampagnen**, eine starke **zivilgesellschaftliche Einbindung**, **regionale und überregionale Netzwerke** sowie eine **bildungspolitische Offensive**, um Medienbildung als Schlüssel für Demokratie, Zusammenhalt und Zukunftsgestaltung zu positionieren.

## Über die GMK

Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK) setzt sich für die Förderung einer ganzheitlichen, umfassenden Medienpädagogik und Medienkompetenz ein. Hierbei gilt es, soziale, ethische, kulturelle, kreative und politische Aspekte mit technischen Kompetenzen und Voraussetzungen zu verknüpfen. Sie steht für die Förderung von Medienkompetenz und Medienpädagogik von der vorschulischen Erziehung bis ins Alter, denn Medienbildung in der digital geprägten Gesellschaft betrifft alle Generationen und Bildungsbereiche. Die GMK setzt sich für Vernetzung, Qualifizierung und Professionalisierung der Medienpädagogik ein und unterstützt die mediale Beteiligung, Kreativität und Kritikfähigkeit aller. Sie wurde 1984 als bundesweiter Zusammenschluss von Fachleuten aus den Bereichen Bildung, Kultur und Medien gegründet. Als gemeinnütziger Verein und größter medienpädagogischer Fachverband für Institutionen und Einzelpersonen ist die GMK Plattform für Diskussionen, Kooperationen und neue Initiativen. Die Geschäftsstelle mit Sitz in Bielefeld koordiniert die Aktivitäten sowie die Außenvertretung der GMK.

## Kontakt

Dr. Friederike von Gross und André Weßel (Co-Geschäftsführung)  
GMK | Obernstr. 24a | 33602 Bielefeld | gmk@medienpaed.de | 0521 67788